

(Abgeordneter Sindermann.)

- (A) Zunächst muß eine zweite Behandlung in der nächsten Session erfolgen. Bleibt dann noch die Volkskammer bei ihren Beschlüssen bestehen und beugt sich die Erste Kammer nicht, dann ist ein Appell an die Wähler nötig. Bei einer nochmaligen, dritten Einbringung im Sinne der vorhergehenden Beschlüsse der Volkskammer muß dann der Widerspruch der Ersten Kammer wirkungslos bleiben. Die Vorlage wird auch gegen die Erste Kammer mit königlicher Zustimmung Gesetz."

Wieder zum Schlusse die Hoffnungsfreudigkeit: der König soll zustimmen, trotzdem die Erste Kammer nicht zustimmt. Wer als Politiker kann denn das überhaupt ernstlich in den Bereich seiner Betrachtungen ziehen! Das ist ein Ding der Unmöglichkeit, und darum meine ich, die Fiktion, die Sie überall vornehmen wollen, die hat wahrhaftig keinen großen Wert. Wollen Sie die Volkstümlichkeit und wollen Sie vor allem Ihre Staatsweisheit verraten und wollen Sie die großen ethischen Werte, wollen Sie das fleißige und ordnungsliebende Volk in Ruhe und Sicherheit bringen in Beziehung auf sein zukünftiges Geschick, dann führen Sie das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht ein, und die ganze Frage ist gelöst, denn wenn das allgemeine Wahlrecht eingeführt wird, wenn den Wünschen des Volkes Rechnung getragen wird, dann wird die Erste Kammer selbstverständlich als überflüssig verschwinden.

- (B) (Lebhaftes Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Präsident: Das Wort hat der Herr Abgeordnete Günther.

Abgeordneter Günther: Meine Herren! Der Herr Vorredner glaubt, daß die Anträge nicht geeignet seien, eine Besserung in unseren parlamentarischen Verhältnissen herbeizuführen. Ich vermag ihm in diesem Gedankengange nicht zu folgen. Wenn ich auf die Reichstagsverhandlungen verweisen darf, wo die sozialdemokratische Fraktion die Reform für Elsaß-Lothringen durchsetzte und für die Einführung der Ersten Kammer stimmte, so scheinen doch die Ausführungen, die der Herr Kollege Sindermann heute gemacht hat, nicht zutreffend zu sein, und ich glaube, niemand wird sich mehr über seine Ausführungen freuen als die jenseitige Kammer.

(Sehr richtig! bei der Fortschrittlichen Volkspartei.)

Von Staatsweisheit kann in den Ausführungen des Herrn Kollegen Sindermann wohl kaum die Rede sein, die er anderen empfohlen hat bei dieser Frage anzuwenden. Ich glaube, daß gerade die Stellung der Sozialdemokratie, die ablehnende Haltung der sozialdemokratischen Fraktion nicht wenig dazu beigetragen hat, daß die Frage der Reform der Ersten Kammer so wenig vorwärts gekommen ist.

Meine Herren! Ich wende mich mit wenigen Worten (C) den Ausführungen des Herrn Kollegen Dpiß zu. Es war zu erwarten, daß im Hinblick auf meine Darlegungen zu unserem Antrage, Drucksache Nr. 20, der Herr Kollege Dpiß in derselben Weise antworten würde, wie er das bei früheren Gelegenheiten bei der Beratung der gleichen Anträge getan hat.

Widersprechen muß ich ihm, als ob seinerzeit bei den Verfassungsgesetzen von 1848 die Männer, die darüber beraten haben, etwa die Besonnenheit verloren gehabt hätten, daß sie von dem Strudel der allgemeinen Bewegung fortgerissen worden wären, wie der Herr Kollege Dpiß heute die Dinge darzustellen beliebte. Ich glaube nicht, daß man dem späteren König Johann, der 1848 schon ein gereifter, politisch gebildeter und an und für sich ein hochgebildeter Mann war, daß man einem solchen Manne etwa die Besonnenheit absprechen könnte, im Jahre 1848 nicht mit reiflicher Überlegung die Verfassungsreform mitgemacht zu haben. Ich glaube, die ganzen Deduktionen des Herrn Kollegen Dpiß sind unhaltbar. Die Verfassungsreform von 1848 ist nicht im Handumdrehen gemacht worden, sie hat eine geraume Zeit in Anspruch genommen. Sie ist erwogen worden von der Regierung, sie ist eingehend beraten worden in der Deputation der Ersten und Zweiten Kammer. Man hat ihr zugestimmt von seiten des Königs, das Gesetz, die Verfassungsrevision, (D) ist dann veröffentlicht worden im Gesetz- und Verordnungsblatt des Königreiches Sachsens, alles ist ordnungsgemäß von statten gegangen. Es handelt sich um ein formell richtig verabschiedetes Gesetz wie jedes andere. Und wenn nun der Herr Kollege Dpiß meint, daß ich in dieselbe Kerbe gehauen habe — die Worte brauchte ja der Herr Kollege Dpiß — wie der Herr Kollege Müller und ob ich nicht das Gefühl gehabt hätte, daß dadurch meine Ausführungen abgeschwächt würden, so möchte ich demgegenüber feststellen, daß wir die Anerkennung der liberalen Männer durch Herren aus anderen Fraktionen durchaus nicht bekämpfen, auch die Anerkennung der Sozialdemokratie für die im Jahre 1848 wirkenden Männer nehmen wir dankbar an; die Anerkennung beweist, daß der Liberalismus auf Männer zurückblicken kann, die sich um das Wohl des Volkes und die Entwicklung unseres Vaterlandes in jeder Weise verdient gemacht haben.

(Sehr richtig! bei der Fortschrittlichen Volkspartei.)

Es war ja interessant, daß der Herr Kollege Dpiß zugab, daß sich seit jener Zeit manches verändert habe, und er hat auch erneut zugegeben, daß der Einfluß der Industrie für die Erste Kammer nicht entbehrt werden könne; diesen Einfluß herbeizuführen, habe seine Fraktion jederzeit